

RÉGÉSZETI DOLGOZATOK

AZ EÖTVÖS LÓRÁND TUDOMÁNYEGYETEM
RÉGÉSZETI INTÉZETÉBŐL

8

DISSERTATIONES ARCHAEOLOGICÆ

EX INSTITUTO ARCHAEOLOGICO
UNIVERSITATIS DE ROLANDO EÖTVÖS NOMINATÆ

BUDAPEST, 1966

Kiadja:

Az Eötvös Lóránd Tudományegyetem
Régészeti Tanszéke

Szerkesztőbizottság:

BANNER JÁNOS
LÁSZLÓ GYULA
OROSZLÁN ZOLTÁN

Technikai szerkesztő:

KANOSZSAY MARGIT

Felelős kiadó:

Banner János

Készült a Múzeumok Rotaüzemében
11 iv terjedelemben, 350 példányban.
Szám: KK-193/1966.

lungen stets in Wassernähe (Quelle, Bach, Brunnen) entstanden. Ausgangspunkt der siedlungsgeschichtlichen Besprechung ist die Siedlungskarte der Spätbronze- und Früheisenzeit und der keltischen Siedlungen. Nach einem Vergleich der beiden Karten mit der römischen Karte entwirft die Autorin ein anschauliches Bild der Siedlungskontinuität, und kommt auch auf die Probleme zu sprechen, die zwischen den römischen Eroberern und der einheimischen Bevölkerung entstanden. Sie nimmt an, dass der behandelte Raum bis zum Ende des 1. Jahrhunderts u. Z. von Kelten bewohnt war. Den Kernpunkt der Studie bildet die Villen-Siedlungsform der Balatongegend. Angaben über Siedlungen, die bei neueren Geländebegehungen entdeckt worden waren, ergänzen das bisherige römerzeitliche Siedlungsbild (Villen- und Dorfsiedlungen). Mit Hilfe der zutagegekommenen Funde stellt sie fest, dass die frühesten römischen Siedlungen gegen Ende des 1. Jahrhunderts entstanden, die Blütezeit der römischen Architektur auf die Wende vom 2-3. Jahrhundert fällt; dem folgt ein eingehender Bericht über das Wiederaufblühen der römischen Baufreudigkeit im 4. Jahrhundert. Im Zusammenhang mit den bis jetzt freigelegten drei grossen Siedlungen: Baláca, Pogánytelek und Romkut erörtert die Autorin nur die wichtigsten Fragenkomplexe. Sie katalogisiert alle aus dem für die Balatongegend so bezeichnenden permischen roten Sandstein angefertigten architektonischen und bildhauerischen Denkmäler; stellt fest, dass der rote Sandstein frühestens um die Mitte des 3. Jahrhunderts erstmalig benützt wurde und im 4. Jahrhundert seine Blütezeit erlebte.

Abschliessend kommt die Autorin auch auf das römische Strassennetz ihres Arbeitsgebietes zu sprechen. Doch sind ihre diesbezüglichen Aussagen zumeist bedingt, weil sie sich in Ermangelung konkreter Angaben nur auf geographische Tatsachen, u. a. auf die Lage der Siedlungen, stützen kann.

Mária Pető: Pferdehaltung im 1-4. Jahrhundert u. Z. in Pannonien

Die Dissertation behandelt eine, gegenwärtig noch nicht genugsam erforschte Frage der pannonischen Agrargeschichte. Als Quellen hierzu dienten Arbeiten antiker Agrarschriftsteller, in den hauptstädtischen und transdanubischen Museen auffindbare

Pferdedarstellungen und einschlägige Funde.

Einführend gibt die Autorin einen Überblick über die bis jetzt erschienene ungarische und ausländische wirtschaftsgeschichtliche Fachliteratur. Dem folgt die Erläuterung ihrer Forschungsmethode. Neben den üblichen archäologischen Methoden versuchte sie - unter Vorbehalt - die Möglichkeiten der wirtschaftlichen Statistik zu nützen. Bei der Besprechung der pannonischen Pferdehaltung geht sie von der Betrachtung des wirtschaftlichen Lebens im Römischen Reich, bzw. in Pannonien aus.

Nachdem sie den wirtschaftlichen Hintergrund dargelegt hatte, schildert sie die neuesten Forschungsergebnisse, die auf dem Gebiet der Domestikation des Pferdes erzielt worden waren, demnach die Umbildung des Wildpferdes zu einem Haustier gegen Ende des Neolithikums in Turkestan, bzw. in den ostereuropäischen Steppen vor sich gegangen war.

In der Folge untersucht die Autorin die Frage der Pferdehaltung des Imperiums, u. zw. anhand der Werke Catos, Varros und Columellas; schildert die naturgeographischen Verhältnisse Pannoniens, indem sie gleichsam das Milieu veranschaulicht, in dem die Pferde gehalten und gezüchtet wurden.

Nach dem Kapitel über die naturgegebenen Voraussetzungen der Pferdehaltung - Futterpflanzen, Weiden und Wiesen - berichtet Autorin über das Erscheinen des domestizierten Pferdes im Karpatenbecken und über seine urzeitliche Geschichte. Sie stellt fest, dass wir seit der Frühbronzezeit mit einer intensiven Pferdehaltung im Karpatenbecken rechnen können, dementsprechend auch mit einer frühen Herausbildung des Pferdegeschirrs.

Die Rasse der in Pannonien gehaltenen Pferde konnte aufgrund des einzigen veröffentlichten Pferdeknochen-Fundmaterials und anhand des Namenmaterials der in Pannonien garnisonierenden Truppenkörper nicht zufriedenstellend ermittelt werden, so dass dieses Kapitel als ein Versuch gelten kann.

Nach einer Darlegung der Art und Weise der Pferdehaltung und der Bedeutung des Pferdes, befasst sich ein kurzes Kapitel mit dem archäologischen Denkmalgut der Esel- und Maultierhaltung. Da doch die Aufgabe der Grenzprovinz Pannonien der Schutz des Römischen Reiches war, war auch die landwirtschaftliche Produktion der Provinz auf die Versorgung der hier liegenden Truppen ausgerichtet. Die bedeutsamsten Pferdehalter waren die Hilfstruppen. Die Pferdehaltung der Zivilbevölkerung kann infolge des spärlichen Denkmalgutes nur schwer rekonstruiert werden.

Nach der Besprechung des durch die Pferdehaltung bedingten Handwerks - Schmiede, Sattler - folgt die Bekanntmachung des auf uns überkommenen Denkmalgutes der Pferdeschirrung. Mit Hilfe der in Transdanubien gehobenen pannonischen Funde hatte Autorin die verschiedenen Formen des Sattels, der Trense, des Hufeisens, Sporns, des Jochs und des Pferdegeschirrs aufgearbeitet. Am Ende der Dissertation kommt die Autorin auch auf die kultische Rolle des in der Landwirtschaft unentbehrlichen Pferdes zu sprechen.

Abschliessend weist sie den Weg, den die künftige Forschung zu gehen hat, u. zw. die bereits angeschnittene Frage durch das Studium des einschlägigen Materials aus dem gesamten Römischen Reich zu vervollständigen.

Péter Németh: Völkerwanderungs- und landnahmezeitliche
Siedlungen im Kreis Veszprém

Die Dissertation soll durch einen Vergleich der archäologischen Funde des Verwaltungskreises Veszprém aus der Zeit vom 5-11. Jahrhundert und den frühen Schriftquellen (9-11. Jahrhundert) zu der Klärung der Frage der ungarischen Staatsgründung beitragen.

Im ersten Teil der dreigliedrigen Abhandlung macht Verfasser die völkerwanderungs- und landnahmezeitlichen archäologischen Fundstellen des Kreises Veszprém bekannt, spricht ferner von den awaren- und landnahmezeitlichen Fundorten des mittelalterlichen Komitats Veszprém, in jedem Fall aber mit der Bekanntgabe der